

Blanca Alvarez Mantilla

Resigniert wandern die besten Profis zu den Privaten ab

Die Einbußen, die auch das Kinderprogramm des öffentlichen TVE zu erleiden hat, sind ferne Nachwirkungen der Geschichte des spanischen Fernsehens, die zugleich eine Geschichte der Zensur, der Propaganda und der Nachrichtenmanipulation war. Mit der Öffnung zur Demokratie forderte Spaniens Öffentlichkeit die Freiheit der Kommunikationslandschaft. Das Fernsehen bekam es mit der flachen Konkurrenz der Privaten zu tun – gerade im Kinderprogramm.

In Spanien haben die privaten Sender das zweite Jahr ihres Bestehens hinter sich. Die sogenannten autonomen, regionalen Fernsehstationen prüfen momentan ihre Situation. Das öffentliche »Televisión Española« (TVE) steht mitten in einer Identitätskrise, die man nicht verstehen kann, wenn man nicht über ihre Vorgeschichte informiert ist.

Für einen Zeitraum von mehr als 33 Jahren war Televisión Española die einzige spanische Fernsehanstalt. Sie hatte ein Monopol bei der Übermittlung von Nachrichten und auf dem Werbemarkt, dem sie seit den Anfängen verbunden war. Es handelt sich demnach um die einzige öffentliche Fernsehanstalt in Europa, die sich bisher selbst durch Einnahmen aus der Werbung finanzierte, da der anfängliche Wunsch, von den Besitzern der Fernsehgeräte eine Gebühr zu erheben, ein glatter Fehlschlag war.

Bereits das vorangegangene Franco-Regime erkannte das Recht der Bürger an, Hörfunk- und Fernsehprogramme frei zu empfangen, ohne auch nur irgendeine Gebühr als Gegenleistung bezahlen zu müssen. Natürlich behielten sich die Regie-

renden die Einflußnahme auf die Kommunikationsmedien vor, indem sie – je nach der politischen Lage – eine mehr oder weniger direkte Zensur übten, vor allem auf dem Gebiet der Informationsvermittlung.

Trotzdem erlaubten es die Dynamik, die dem Medium zu eigen ist, und die ideologiefreie Professionalität einiger Direktoren und vieler Mitarbeiter, daß die technische Entwicklung und die ständige Vermehrung der Medien zu einer Erweiterung des Sendernetzes über das ganze Land und zu einer Verdoppelung der Programme auf zwei Kanälen führte. Eine Einrichtung zur beruflichen Aus- und Weiterbildung wurde bald gegründet, später kamen dann die Staatliche Schule für Rundfunk und Fernsehen und das Staatliche Institut für Rundfunk und Fernsehen hinzu.

Die gesellschaftlichen Nachteile des von RTVE ausgeübten Monopols hatten aber auch eine positive Auswirkung: Ein Konzept von »Public Service« wurde damit gefördert, das kommerzielle Interessen des Senders ausschließt, um den kulturellen Ansprüchen eines Großteils des Publikums entsprechen zu können. Ohne Angst davor, Geldgeber zu verlieren oder die Zahl der Werbespots einschränken zu müssen.

Als Spanien 1976 endlich die Demokratie einführte, mußte aufgrund der Verfassungsartikel, die den Anspruch der Bürger auf freien Informationsfluß, Unterhaltung und Kultur bekräftigen, das audiovisuelle Monopol verschwinden. Die Öffentlichkeit, die teilweise durch eine Presse beeinflußt wird, die dem öffentlichen Fernsehen fordernd und kritisch gegenübersteht, und die von wirtschaftlich star-

Für eine Bevölkerung von rund 39 Millionen, von denen etwa 8 Millionen unter 15 Jahre alt sind, gibt es:

Öffentliches Fernsehen:		Anzahl der Sendestunden insgesamt	Anzahl der Sendestunden Kinderprogramm
1 {	TVE 1	128	12½
	TVE 2	133	14½
2 {	TV 3 (Katalonien)	104½	14
	ETB (Baskenland)	75¾	keine Angaben
	TVG (Galicia)	82½	13
	CANAL 9 (Valencia)	122	19½
	CANAL SUR (Andalusien)	100	5½
	TELEMADRID (Madrid)	97	10½
		842¾	89¾
Privates Fernsehen			
3 {	TELE 5	138½	19½
	ANTENA 3	150	17
	CANAL PLUS	140	5
		428½	41½

¹⁾ Sog. öffentliches Fernsehen, das mit Mitteln aus Werbespots, »Merchandising«, Sponsoring und Programmverkauf finanziert wird.

²⁾ Sog. autonome öffentliche Fernsehanstalten. Sie werden aus öffentlichen Geldern der einzelnen Regionalstaaten und durch Werbung finanziert. Diese Anstalten haben sich in der FORTA zusammengeschlossen (Föderation der autonomen Rundfunkanstalten) und produzieren bzw. kaufen ihre Programme gemeinsam. Vier von ihnen (Galicien, Baskenland, Katalonien und Valencia) senden sowohl in ihrer eigenen Landessprache wie auch in Spanisch (Kastilisch).

³⁾ Sog. Privatfernsehen. Seine Einnahmequellen sind die Werbung, Programm-Sponsoren und das Kapital der Aktionäre. Sie sind üblicherweise mit anderen Informationseinrichtungen verbunden – Radiostationen und Presse –, mit großen Finanzgruppen, Banken, der ONCE (Nationale Organisation der Blinden in Spanien), Verlagen etc.

Somit werden ungefähr zehn Prozent der gesamten Sendezeit für Kinder- und Jugendprogramme zur Verfügung gestellt.

ken Gruppen gestützt wird, forderte bald, den Bürgern Alternativen zu eröffnen, die mehr boten als nur die Auswahl zwischen zwei öffentlichen Kanälen. Die autonomen Regionalregierungen ihrerseits reklamierten für sich ebenfalls eigenständige Kommunikationsmedien.

Seit drei Jahren ist ein Gesetz in Kraft, das die Gründung privater Fernsehstationen möglich macht. Es hat die audiovisuelle Landschaft Spaniens radikal verändert.

Wie hat sich die Präsenz von öffentlichen und privaten Kanälen, die mit ihr auf einem offenen Markt der audiovisuellen Kommunikation im Wettbewerb stehen, auf Televisión Española ausgewirkt?

TVE mußte Prioritäten setzen, und da standen die wirtschaftlichen Probleme an erster Stelle. Die Dachgesellschaft RTVE ist nun gezwungen, neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Sie sucht Geldgeber für

Orchester und Chor, für die Sender von Radio Nacional und Subventionen für das Institut.

Bei Televisión Española geht es in den gegenwärtig heftigen Diskussionen vor allem um Personalprobleme, die Verringerung der Programmproduktionskosten, eine aggressivere Hauspolitik im Hinblick auf die Erschließung neuer Finanzmittel und, grundsätzlich, um eine Forderung an das Parlament, den Unterhalt des öffentlichen Fernsehens auch mit öffentlichen Mitteln zuzulassen.

Die privaten Fernsehanstalten bieten den Kindern eine Reihe von Programmen an, deren Hauptbestandteile Spiele, Wettbewerbe und Zeichentrickfilme sind. Jedoch ist die kommerzielle Präsenz in den Programmen so stark, daß sie zum wahren Hauptinhalt wird. Kein Programm berücksichtigt die Vorschulkinder. Diese Altersgruppe existiert für sie bei den Zuschauern einfach nicht.

Das öffentliche Televisión Española strahlt noch Programme für diese Kindergruppe aus, produziert aber fast nichts Neues für sie. Im allgemeinen richtet sich das Programm an Kinder unter sieben Jahren, mit Ausnahme eines täglichen Fünf-Minuten-Streifens auf dem Ersten Kanal. Der Rest besteht aus: Zeichentrickfilmen, Fernsehfilmen sowie Wettbewerben und Spielen zum Thema Reisen, Geschicklichkeit, Sprachfertigkeit.

Da es notwendig wurde, Studiokapazität und technisches Personal freizusetzen, hat man beschlossen, die Produktion von zwei Programmreihen – »Club Disney« und »Hora Warner« – an verschiedene Fremdfirmen außerhalb von TVE zu vergeben. Beide Serien nutzen hauptsächlich vorproduziertes Material – beispielsweise neue Zeichentrickfilme – dazu kommen Kinder und Jugendliche im Studio. Der Stil dieser Programme unterscheidet sich stark von dem der Programme, die von TVE konzipiert und realisiert wurden.

Die kommerziellen Sender haben die öffentlichen Stationen gezwungen, von Einschaltquoten abhängig zu sein, um die Werbeeinnahmen in der gewünschten Höhe halten zu können. Darin liegt wahrscheinlich die schmerzlichste Auswirkung ihrer Präsenz.

Vor zwei Jahren konnte man sich einmal frei fühlen von dieser Sklaverei. Damals fielen bei TVE einige Entscheidungen über das Kinderprogramm, die nicht nur wirtschaftliche Faktoren berücksichtigten, sondern auch bestimmte Veränderungen in der sozialen Wirklichkeit, wie zum Beispiel der Geburtenrückgang und die Unterrichtspflicht ab dem dritten Lebensjahr. Damals dachte man, daß die Kinderprogramme mit mehr und besserem Material zur Unterhaltung und Zerstreung angereichert werden müßten. Bei den Vertragsabschlüssen über Serien und Trickfilme wurde nach Qualität gesucht.

Jetzt jedoch wissen wir nicht, wie unsere Zukunft aussieht. Geld ist die Voraussetzung, um gute Autoren, gute Illustratoren und gute Musiker zu bekommen, um das öffentliche

Fernsehen für eine Qualität attraktiv zu machen, die die Privaten nicht bieten können – oder doch? Wir brauchen mehr Mittel, um keine Talente zu verschwenden, die vom öffentlichen Fernsehen entdeckt und gefördert werden sollten wie bisher, die sich aber jetzt privaten Programmproduzenten zugewandt haben, ange lockt durch viel günstigere Verträge. Wie die Zukunft für TVE und sein Kinderprogramm aussieht, wissen wir nicht. Jedenfalls ist die Zeit vor-

bei, wo Kinder durch Verordnungen geschützt waren, die die Bedingungen für die Werbung festlegten, und wo die allgemeinen Grundsätze für die Programmgestaltung wie folgt lauteten:

»Wir müssen ein Programm für Kinder und Jugendliche machen, das anregend für die Kinder ist und sie in das Leben einführt, das neue Welten für sie entdeckt und ihre Neugier erweckt, das sie für künstlerische und wissenschaftliche Dinge aufgeschlos-

sen macht und sie vor allem dazu einlädt, ihre Fantasie spielen zu lassen und sich als Teil der Welt zu fühlen, die sie umgibt.« ■

DIE AUTORIN

Blanca Alvarez Mantilla ist Journalistin, war über 10 Jahre Leiterin des Kinder- und Jugendprogramms bei TVE und ist gegenwärtig leitende Redakteurin der populärwissenschaftlichen Programme bei TVE, Madrid.